

Philippe de Commines und sein Memoirenwerk in der Forschung seit 1945*)

Von

Jürgen Voss

Kein Text der mittelalterlichen Geschichtsschreibung hat bis hin in das 19. Jahrhundert eine solche außerordentliche Nachwirkung erzielt wie die zwischen 1489 und 1498 verfaßten und 1524 erstmals gedruckten Memoiren Philippe de Commines.¹⁾ Mit mehr als 120 Ausgaben und Übersetzungen in zehn Fremdsprachen steht dieses Memoirenwerk wohl an der Spitze der bis 1900 edierten historischen Texte.²⁾ Als Handbuch der Prinzerziehung und Diplomatenausbildung hatte es in den Fürsten- und Adelsbibliotheken des

*) Zugleich Besprechung von Karl Bittmann, Ludwig XI. und Karl der Kühne. Die Memoiren des Philippe de Commines als historische Quelle, Bd. I (2 Teile) und Bd. II, 1 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 9/I/1 u. 2 sowie 9/II/1) Göttingen 1964/1970, Vandenhoeck & Ruprecht, 632 und 891 S. brosch.

Sowie: Jean Dufournet, La destruction des mythes dans les mémoires de Ph. de Commines, Genève 1966, Librairie Droz, 710 S. brosch.

Nicht berücksichtigt ist jene Literatur, die Commines nur als Quelle heranzieht. Ein Verweis auf die neuesten Arbeiten über Karl den Kühnen und Ludwig XI. mag hier genügen: P. M. Kendall, Louis XI, London 1971, Allen u. Co.; John Bartier, Charles le Téméraire. Documentation iconographique, Bruxelles 1970, Arcade, 292 S. Eine größere Studie über Karl den Kühnen ist wohl von Richard Vaughan zu erwarten.

¹⁾ Die Geschichte dieser Wirkung ist im einzelnen noch nicht untersucht. Einen ersten Überblick unternahm Gustave Charliers, Commines, Bruxelles 1945 S. 69—123, wo unter anderem die Commines-Rezeption bei Montaigne, La Popelinière, Du Haillan, Lipsius, Naudé, Mézeray, Joly, Montesquieu, Voltaire und Duclos behandelt wird. Weitere Belege aus dem 16. und 17. Jahrhundert finden sich bei Nathan Edelman, Attitudes of Seventeenth Century France towards the Middle Ages, New York 1946, S. 322, 379—383 (Fauchet, Pasquier, La Croix du Maine, Matthieu, Dupleix, Baillet, Le Moyne, Madame de Sévigné). Beispiele aus dem 18. Jahrhundert bringt Jürgen Voss, Das Mittelalter im historischen Denken Frankreichs. Untersuchungen zur Geschichte des Mittelalterbegriffs und der Mittelalterbewertung von der zweiten Hälfte des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, München 1972 S. 192, 219, 258, 378. Die Anfänge der Commines-Rezeption in Italien wurden von Franco Simone, La prima fortuna di Commines nella cultura italiana del Rinascimento, Studi in onore di C. Pellegrini, Torino 1963, S. 109—118 umrissen. Zum Vergleich sei auf das Nachwirken Machiavellis hingewiesen, das vor wenigen Jahren untersucht wurde: Giuliano Procacci, Studi sulla fortuna del Machiavelli, Roma 1965.

²⁾ Ernst (wie Anm. 3) S. XXXV.